

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Abonnementspreis:

für Deutschland u. Oestr.-Ungarn
bei direktem Bezuge von der Ex-
pedition in Streifbandendung
vierteljährlich 1,75 Mark,
jährlich 6,75 Mark
pränumerando.

Bestellungen nimmt ferner jede
Postanstalt oder Buchhandlung
zum Preise von 1,50 Mark pro
Quartal entgegen.

Abonnementspreis für's Ausland
jährlich 7,50 Mark
pränumerando.

Preise der Anzeigen:

die vierspaltene Petit-Zelle
oder deren Raum
für Geschäfts- und vermischte
Anzeigen **30 Pfg.**,
für Stellen-Angebote und Gesuche
20 Pfg.
Die ganze Seite (400 Zellen à 30 Pfg.)
wird mit **100 Mark** berechnet.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung
erscheint am 1. und 15.
eines jeden Monats.

Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg
Probenummern (aus überzähligen
Beständen) werden auf Verlangen
gratis und franko zugesandt.

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes.

Post-Zeitungsliste
No. 1920.

Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

Fernsprech-Anschluss
Amt I, No. 2934.

XXII. Jahrgang.

Berlin, den 1. Februar 1898.

No. 3.

Nachdruck ohne ausdrückliche Genehmigung der Redaktion unbedingt untersagt.

Inhalt: Deutscher Uhrmacher-Bund. — Mängel einer gekauften Sache. — Geräuschlose Repetirwerke für Taschenuhren. — Das Schleifen und Bohren der Brillengläser. — Stutzuhr mit Schaufelrad und wandernden Kugeln. — Anleitung zum Reparieren von Schmucksachen. II. — Erinnerungen aus meinem Tagebuche. — Aus der Werkstatt (Das Einziehen von Saiten in Gewichts-Regulateure). — Sprechsaal (Gehilfenfang in Hamburg. — Mittel zur Aufklärung des Publikums. — Durchmesser und Stärke der Federn in Taschenuhren). — Vermischtes. — Briefkasten. — Patent-Nachrichten. — Anzeigen.

Deutscher Uhrmacher-Bund.

Nach einer mehrwöchentlichen, durch die Weihnachtsgeschäfte bedingten Pause fand am 25. Januar die erste diesjährige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt. Es nahmen daran Theil, ausser dem Vorsitzenden, die Herren: Löbner, Oppermann, Packbusch, Schultz und, als ein werther Gast, unser lieber Herr Kollege Felsz aus Naumburg.

Nach einigen begrüßenden Worten des Vorsitzenden nahm Herr Löbner das Wort, um Diesem eine ausserordentlich grosse und freudige Ueber- raschung zu bereiten. In launigen Ausführungen meinte er, dem Fürsten gebühre das Szepter, dem Feldherrn der Feldherrnstab und dem Vor- sitzenden die Glocke. Und hierbei überreichte er dem Unterzeichneten eine überaus kunstvolle Präsidenten-Glocke, die die gesammten Mitglieder des Vor- standes hatten anfertigen lassen. Die Glocke ist von Herrn Löbner ent- worfen worden, wobei ihn die übrigen Mitglieder des Vorstandes mit manch' gutem Winke unterstützt haben; sie wurde unter seiner Beihilfe und Aufsicht in den ersten Ateliers in Berlin vollendet und dürfte zu dem Schönsten und künstlerisch Vollendetsten gehören, was jemals auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Da wir in der nächsten Nummer eine Ab- bildung und Beschreibung des Kunstwerks zu bringen gedenken, so mag an dieser Stelle nur kurz erwähnt werden, dass es dem künstlerischen Empfinden der sinnigen Geber alle Ehre macht und dass man uns kaum eine grössere Freude hätte bereiten können, als es durch die Ueberreichung eines Gegenstandes geschehen ist, auf dem das Auge mit Wohlgefallen ruht, und dessen Inschriften den Bund und die Uhr- macherei versinnbildlichen.

In seine Rede wusste Herr Kollege Löbner das reizende Anekdotchen einzuflechten von der unentschlossenen Dorfschönen, die den Geistlichen des Ortes um Rath fragte, ob sie des Nachbarn Sohn, den sie ja ganz gern sehe, heirathen solle. Der schelmische Seelenhirte rieth ihr, sie solle, wenn das Glöckchen der Dorfkirche das Ave Maria läute, genau aufmerken, was das Glöckchen sage. Klinge sein Läuten wie: „Nimm ihn, nimm ihn“, dann solle sie den jungen Mann freien; töne es aber wie „Nimm ihn nicht, nimm ihn nicht“, dann solle sie gleichfalls der ehernen Himmelsstimme folgen und ledig bleiben. Der Rath leuchtete der lieben Kleinen ein, und mit Herzklopfen lauschte sie dem nächsten Läuten.

Aber merkwürdig, das Glöckchen sagte weder: „Nimm ihn“, noch sagte es: „Nimm ihn nicht“, sondern es schien ihr, als rufe es ihr mit Engels- stimmen zu: „Nimm ihn, nimm!“

So, wie hier ein unschuldiges Kind, genau betrachtet, dem eigenen Herzen gefolgt sei, so solle auch der Vorstand in zweifelhaften Fragen auf die Stimme des eigenen Herzens und Gewissens hören, und sie werde so wenig fehl führen wie diejenige des verliebten Dorfkindes.

Herr Felsz-Naumburg sprach gleichfalls einige Worte; er wandte auf das überreichte Geschenk den ersten Theil des schönen Motto an, das Schiller seiner Glocke vorausgeschickt hat: „Vivos voco“ auf Deutsch: „Ich rufe die Lebenden!“ Er meinte, auch unsere Glocke solle die Lebenden rufen, aber die Lebenden im Geiste, die bereit seien, mitzuwirken an dem Werke, das wir zu errichten gedächten, einem Werke, das der Uhrmacherei Glück und Segen bringen solle.

Es fehlen uns die Worte, um auszudrücken, wie sehr wir uns über die Begeisterung freuen, die unsere Vorstandsmitglieder beseelt, aber wir glauben uns verbürgen zu können, dass bei einer solchen Spannkraft der Gemüther manche nützliche und wichtige Einrichtung für unsere Mit- glieder geschaffen werden wird. Und nun auch an dieser Stelle herzlichen Dank den lieben Kollegen des Vorstands, die uns in so überreichem Masse geehrt haben, den Herrn Elsass, Felsz, Löbner, Oppermann, Pack- busch, Schultz, Sievert und Wellner! Nur ein Umstand bedrückt uns, nämlich der Gedanke an die grossen Opfer, die ein solch' fürstliches Geschenk den selbstlosen Gebern auferlegen musste!

Doch nun zum geschäftlichen Theile, der eigentlichen Tagesordnung, von der wir allerdings nur die wichtigsten Punkte hier wiedergeben können.

Zuvörderst wollen wir eines Antrags unseres geschätzten Herrn Elsass-Wiesbaden gedenken, dahingehend, der Bund möge geschmackvolle Hilfszeugnisse herstellen lassen und seinen Mitgliedern gegen ein kleines Entgelt abgeben. Der Vorschlag fand einstimmige Billigung und wird alsbald in die That umgesetzt werden; später hierüber mehr.

Sodann wurde von dem Vorsitzenden die erfreuliche Mittheilung gemacht, dass der Bund Gelegenheit hatte, zum ersten Male das von ihm gestiftete Schul-Stipendium zu gewähren, und zwar dem Sohne unseres Mitgliedes Carl Rehn-Landau (Pfalz); die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte, die der Erwähnte zur Zeit besucht, wurde gebeten, dem